

verkäufe 1,4 Mrd., Beiträge zur Umwandlung von Rüstungsunternehmen 1 Mrd. Insgesamt ergibt sich also ein Volumen außerhalb des Staatshaushaltes von 38,2 Mrd.US\$. Einschließlich des Haushaltes hat China nach diesen Schätzungen 1993 Verteidigungsausgaben in Höhe von 45 Mrd.US\$ vorgenommen. Damit läge das Land direkt hinter den Vereinigten Staaten und Japan. Mit Blick auf die Truppengattungen ist festzustellen, daß "die Luftwaffe und die Marine am meisten aus dem Kauf neuer Waffensysteme Nutzen gezogen haben". Diese Tatsache ist nicht weiter verwunderlich, da sie in Übereinstimmung mit der neuen Doktrin liegt, vorrangig "eine schnelle Einsatzkapazität zu entwickeln, um Konflikte mit geringer Intensität an Chinas Peripherie zu bekämpfen". (AWSJ, 22.9.94) -ma-

Innenpolitik

*(18)

Im Namen der Gleichheit: Die Anziehungskraft sozialistischer Leitvorstellungen im gegenwärtigen China

Angesichts der unerfreulichen Begleiterscheinungen der Wirtschaftsreformen (Inflation, Arbeitslosigkeit, wachsende Einkommensunterschiede, Kriminalität etc.) haben in China nostalgische Erinnerungen an die vermeintliche sozialistische Gleichheit, Sicherheit und Ordnung, die zu Lebzeiten Maos geherrscht habe, einen starken Aufschwung genommen.

Der Aufstieg Maos zur Pop-Ikone in Taxis und Geschäften ist nur eine von vielen Manifestationen eines neuen Trends, der in Teilen der städtischen Gesellschaft um sich greift: die Idealisierung des diktatorischen, wirtschaftlich rückständigen Willkürregimes der Jahre vor 1978 und eine skeptische Haltung gegenüber der Reformpolitik. Politisch drücken sich diese Strömungen etwa in Gründungen privater "Mao-Zedong-Studiengruppen" durch unzufriedene Städter aus, in wachsenden Widerständen gegen wettbewerbsorientierte Reformen in den Staatsunternehmen oder in der Popularität einer angeblich immer noch erfolgreich operierenden Volkskommune in der

Provinz Henan, die kürzlich in den Medien präsentiert wurde (offiziell wurden die Volkskommunen zwar Anfang der achtziger Jahre aufgelöst, aber in Henan dominieren auf lokaler Ebene häufig immer noch maoistische Kräfte). (Interviews in China im September; *Zhongshi zhoukan* [China Times Weekly], 2.-8.10.94, S.9-10)

Durch solche rückwärtsgewandten, nostalgischen Stimmungen (*huaijiu qingxu*) in der chinesischen Gesellschaft fühlen sich marxistische Ideologen und Theoretiker offenbar beflügelt. In den letzten Monaten richten sie auf Konferenzen, in von ihnen kontrollierten Publikationen und gelegentlich auch in der *Volkszeitung* (siehe etwa RMRB, 5.9.94) zum Teil scharfe Angriffe gegen das Programm der "sozialistischen Marktwirtschaft" und gegen die angebliche Aushöhlung der moralischen Grundlagen der Gesellschaft durch die Reformpolitik. Eine Marktwirtschaft passe nicht zu den "nationalen Bedingungen" Chinas und werde zum Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft führen.

Bemerkenswert ist, daß auch viele aus dem westlichen Ausland zurückgekehrte Nachwuchswissenschaftler in die Kritik gegenüber den Fehlentwicklungen der Reformperiode einstimmen. Allerdings richtet sich das Interesse dieser gut ausgebildeten Ökonomen und Sozialwissenschaftler nicht auf die maoistische Diktatur der Vergangenheit, sondern auf die Erfordernisse wirtschaftlicher, sozialer und politischer Stabilität. So fordern sie etwa aus ökonomischen Erwägungen (Inflationsbekämpfung mit Hilfe zentralisierter geldpolitischer Instrumente) eine Konzentration wirtschaftspolitischer Kompetenzen in der Beijinger Regierung und eine Disziplinierung der eigenwilligen Provinzfürhungen im Süden Chinas. (Vgl. etwa den "Bericht zur Leistungsfähigkeit des chinesischen Staates" [*Zhongguo guojia nengli baogao*, Hongkong 1994] der beiden in den USA ausgebildeten Sozialwissenschaftler Hu Angang und Wang Shaoguang.)

Mit solchen Vorschlägen kommen sie unbeabsichtigt den Positionen orthodoxer Parteiveteranen nahe, denen jedes Argument willkommen ist, um Auflockerungs- und Dezentralisierungsercheinungen in der Parteihierarchie zu unterbinden. (Vgl. *Kaifang* [Öffnung], Hongkong, 94/10, S.16-18.)

Die Bedenken gegenüber dem Übergang zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung sind in diesem Sommer nicht nur von orthodoxen Ideologen wie Deng Liqun (siehe C.a., 94/7, S.669), sondern auch von konservativen Parteiveteranen wie Yao Yilin und Song Ping in der Parteiführung offen angesprochen worden. Sie folgen damit kritischen Einschätzungen, die der aus Altersgründen kaum noch aktive Parteiökonom Chen Yun (der zweitmächtigste Mann in der KPCh nach Deng Xiaoping) im Frühjahr formuliert hatte.

Die Kritik der Parteiveteranen läßt sich nicht einfach als Produkt verkrusteten Denkens abtun, da sie von verbreiteter Skepsis in der Bevölkerung getragen wird. Unter Arbeitern wie auch unter manchen Intellektuellen, die in dieser Frage überraschend ähnliche Ansichten vertreten, ist die Auffassung verbreitet, daß die Wirtschaftsreformer um Deng Xiaoping das "Banner der sozialen Gerechtigkeit" (*shehui gongzheng de qizhi*) längst fallen gelassen hätten. Allzu viele Unternehmer und Kader hätten sich in den letzten Jahren mit Hilfe korrupter und illegaler Machenschaften bereichert. Die Masse der Bevölkerung habe trotz gestiegenen Lebensstandards unter Inflation, Bedrohung durch Arbeitslosigkeit oder Kriminalität zu leiden, während sich die neue "Kader-Unternehmer-Klasse" (*guanshang jieji*) auf Kosten der Allgemeinheit einem dekadenten und unmoralischen Lebensstil hingeben könne.

Einige weitsichtige chinesische Beobachter warnen zu Recht davor, die Bedeutung dieser Stimmungen für die zukünftige politische Entwicklung zu unterschätzen. (*Beijing zhi Chun*, 94/10, S.45-46) Die nächste Protestbewegung werde von Arbeitern, nicht von Studenten angeführt werden und könnte sich explizit gegen die Auswüchse der Reformpolitik richten: Kampf gegen Korruption und für soziale Gerechtigkeit würden die Losungen heißen. Sozialistische Leitbilder wie Gleichheit und Kampf gegen Ausbeutung seien in weiten Teilen der Bevölkerung fest verankert. Deshalb dürften diejenigen, die auf eine politische Erneuerung Chinas hinwirken wollten (also auch die Exilopposition), auf keinen Fall zulassen, daß orthodox-stalinistische Kräfte in der kommunistischen Partei sozialistische Begriffe

und Ideale für ihre Zwecke monopolisierten. Der Unterstützung durch die breite Bevölkerung werde man sich wahrscheinlich nur vergewissern können, wenn man sozialistische Leitbegriffe in eine Strategie zur politischen Erneuerung integriere. -hei-

*(19)

Stärkung der Shanghai- und Qinghua-Seilschaften in der Parteizentrale, Aufwind für Jiang Zemin

Das Zentralkomitee (ZK) der Kommunistischen Partei hat auf seiner Plenartagung Ende September (siehe Thema) folgende personelle Veränderungen in der Parteispitze beschlossen:

- Huang Ju (Jg. 1938), der Bürgermeister und bisher stellvertretende Parteisekretär Shanghais, rückt in das Politbüro auf und übernimmt zugleich das Amt des Parteisekretärs in der Küstenmetropole.
- Wu Bangguo (Jg. 1941), der bisherige Parteisekretär Shanghais, wird Mitglied des ZK-Sekretariats, das mit den laufenden Geschäften und der Umsetzung politischer Beschlüsse der Parteizentrale betraut ist.
- Jiang Chunyun (Jg. 1930), der Parteisekretär der Provinz Shandong, wird ebenfalls Mitglied des ZK-Sekretariats, führt seine Arbeit in der Küstenprovinz jedoch fort.

Mit der Einbeziehung dieser drei Regionalpolitiker in die Arbeit der Parteizentrale erhöht sich nicht nur das Gewicht der reformorientierten Küstenregionen in der Beijinger Politik. Die "Shanghai-Seilschaft" um KP-Generalsekretär und Staatschef Jiang Zemin und um den stellvertretenden Premier Zhu Rongji wird durch den Aufstieg Wu Bangguos und Huang Jus genauso gestärkt wie die seit Jahren zu beobachtende Überrepräsentation von Abgängern der Qinghua-Universität. Sowohl Huang Ju als auch Wu Bangguo sind Absolventen dieser Universität, die zur wichtigsten Beziehungsschmiede neben der Nationalen Verteidigungsuniversität (zentrale Militärakademie) geworden ist. Auch Zhu Rongji und Hu Jintao (beide Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros) sowie der in der Personalpolitik sehr einflußreiche Parteiveteran Song Ping (ehemals Direktor der ZK-Organisationsabteilung) gehören zur Qinghua-Seilschaft.

Nutznieß der jüngsten Reviements ist Parteichef Jiang Zemin (übrigens kein Qinghua-Absolvent), der durch die Beförderung seiner ehemaligen Shanghai-Mitarbeiter in der Parteizentrale nun über eine breitere Basis verfügt. Diese personelle Verstärkung kann ihm helfen, einen eventuellen Konflikt um die Nachfolge Deng Xiaopings erfolgreich zu überstehen. Jiang Zemin, der noch Anfang des Jahres als "politisches Leichtgewicht" erschien, hat in den letzten Monaten durch gezielte Beförderungen in der militärischen und politischen Führung seine Position verbessern können.

Im Kontrast zu dem Shanghaier Patronagezirkel kann sich der dritte Aufsteiger, Jiang Chunyun, nicht auf dicht gewebte Beziehungsnetze in der Parteizentrale stützen. Er verdankt seinen Aufstieg wohl einerseits der erstaunlichen wirtschaftlichen Entwicklung in der ehemaligen Armutprovinz Shandong. Darüber hinaus hat sich die Parteiführung der Provinz Shandong in diesem Jahr durch ungewöhnlich konsequentes Vorgehen gegen Korruption und Privilegienwirtschaft hervorgetan.

Die Ressorts der neuen Mitglieder des ZK-Sekretariats wurden nicht offiziell bekanntgegeben. Es ist wahrscheinlich, daß sich Wu Bangguo aufgrund seiner Arbeitserfahrungen in Shanghai mit Fragen entweder der Parteiorganisation oder aber der industriellen Entwicklung befassen wird. Da Jiang Chunyun im Gegensatz zu Wu Bangguo seine Aufgaben als Parteisekretär Shangongs weiter wahrnimmt, wird er keine herausragende Rolle in der ständigen Arbeit der Parteizentrale spielen können. Möglicherweise wird er sich aber Fragen der nationalen Landwirtschaftspolitik widmen. (Zu Biographie und Karriere der drei politischen Aufsteiger siehe Liu Jenkais Artikel "Neubesetzungen in den Führungsgremien der KPCh", der im Oktoberheft von *China aktuell* erscheinen wird.) -hei-

*(20)

Gewaltakte gegen Mitglieder von Betriebsleitungen

In einem ausführlichen Bericht hat die *Chinesische Jugendzeitung* über Gewaltakte berichtet, die in mehreren Regionen an Betriebsleitern und deren Familienangehörigen verübt wurden

(*Zhongguo Qingnianbao*, 5.9.94). Täter waren in der Regel Belegschaftsmitglieder, die mit der Behandlung durch die Unternehmensführung und mit der Einführung leistungsbezogener Vergütungen nicht einverstanden waren. In einem Fall wurde ein Fabrikdirektor von drei gedungenen Schlägern schwer verletzt; hinter dem Vorfall sollen sechs Arbeiterinnen gestanden haben, denen kurz zuvor wegen mangelhafter Arbeitsdisziplin die Zuwendungen gekürzt worden waren. In einem anderen Fall ermordete ein Beijinger Arbeiter die Frau des Fabrikdirektors, der ihn kurz zuvor im Zuge von Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität entlassen hatte.

Solche verstreuten Meldungen belegen, daß die Widerstände gegen die Umsetzung markt- und wettbewerbswirtschaftlicher Reformen nicht nur innerhalb der politischen Führung, sondern auch auf der Ebene der Belegschaften beachtlich sind. Die "Eiserne Reisschale" (umfassende soziale Absicherung durch das Unternehmen) wollen sich vor allem die bisher privilegierten Arbeiter in Staatsbetrieben nicht einfach wegnehmen lassen. Verschärft wird die soziale Lage der Arbeiter durch dramatisch steigende Lebenshaltungskosten. Gewaltakte und offener Protest gegen innerbetriebliche Umstrukturierungen hatten zu Beginn dieses Jahres ihren Höhepunkt erreicht, sind aber nach der Drosselung der umfassenden Reformmaßnahmen, die für die maroden Staatsunternehmen vorgesehen waren, inzwischen offenbar wieder zurückgegangen. -hei-

*(21)

Mao Zedongs dekadentes "Privatleben"

Li Zhisui, der von 1955 bis zum Tode Mao Zedongs im Jahre 1976 als Leibarzt des chinesischen Revolutionsführers gedient hatte, legte kürzlich in den Vereinigten Staaten seine Erinnerungen vor: *The Private Life of Chairman Mao*. In dem 663 Seiten umfassenden Werk wird ein sehr wenig schmeichelhaftes Bild des "Großen Steuermanns" gezeichnet.

Mao geht aus den Schilderungen als mitleidloser, reizbarer und in höchstem Maße egozentrischer Mensch hervor, der um sich eine Atmosphäre der Furcht verbreitete. Heuchler und

Intriganten, die Mao als willfährige Werkzeuge für beliebige politische Zwecke benutzte, hätten die engste Umgebung des "Parteikaisers" gebildet. Jiang Qing, mit der Mao bereits 1955 keine eheliche Beziehung mehr unterhielt, wird als besonders abstoßende Persönlichkeit geschildert.

Aufsehen erregt haben die Enthüllungen des Leibarztes über Maos ausschweifendes Sexualleben (siehe auch C.a, 93/12, Übersicht 2), das ganz im Gegensatz zu der revolutionären Askese stand, die damals der Bevölkerung vorgeschrieben wurde. Die Gerüchte über Maos freizügige Tanzparties in den Mauern von Zhongnanhai (Sitz der Partei- und Staatsführung in Beijing), die schon seit Jahren in China kursieren, werden durch das Buch Li Zhisuis bestätigt und im Detail dargelegt. Mao bevorzugte junge Frauen vom Lande, von Theaterensembles und aus dem Parteisekretariat, die nach ihrem Aussehen und ihrer politischen Zuverlässigkeit ausgewählt wurden. Bei einem solchen Zusammentreffen zog sich die "Rote Sonne" eines Tages eine Geschlechtskrankheit zu. Mao weigerte sich jedoch, diese behandeln zu lassen, so daß er in der Folgezeit Dutzende seiner Sexualpartnerinnen infizierte. Auf Behandlungsvorschläge seines Arztes habe er geantwortet: "Wenn es mir nicht schadet, dann ist es egal." Die jungen Frauen seien stolz auf ihre sexuellen Beziehungen zum gottgleichen Mao gewesen und hätten die Geschlechtskrankheit als Auszeichnung für ihre intimen Kontakte zum Parteivorsitzenden verstanden. (SCMP bzw. *Xingdao Ribao*, Hongkong, 3.10.94) -hei-

es, der Patriotismus sei schon immer eine mobilisierende Kraft für die Einheit und den harten Kampf des chinesischen Volkes gewesen. Er sei eine riesige Kraft, die den historischen Fortschritt der chinesischen Gesellschaft vorangetrieben habe, und zugleich der gemeinsame geistige Grundpfeiler des gesamten Volkes. In dem Rundschreiben werden die unteren Verwaltungsebenen aufgefordert, das Programm in die Wirklichkeit umzusetzen und zu diesem Zweck konkrete Durchführungsbestimmungen aufzustellen und wirksame Maßnahmen für die Verwirklichung zu ergreifen. (GMRB, 6.9.94) Mit der Ausarbeitung des Programms wurde im März 1993 begonnen. Dabei wurden die unteren Verwaltungsebenen und verschiedene gesellschaftliche Gruppen immer wieder konsultiert und um Vorschläge gebeten. Insgesamt sollen über 2000 Experten, Verantwortliche und Basiskader an der Entstehung des Programms mitgewirkt haben. (Interview mit dem stellvertr. Leiter der ZK-Propagandaabteilung, GMRB, 7.9.94)

Der gesamte Wortlaut des Programms wurde am 6. September in den großen Tageszeitungen veröffentlicht (vgl. RMRB, GMRB, 6.9.94). In einem begleitenden Leitartikel der *Volkszeitung* wird das Programm als "grundlegendes Projekt beim Aufbau der sozialistischen geistigen Zivilisation" bezeichnet. Außerdem werden die Kerngedanken des Dokumentes hervorgehoben, daß z.B. der Patriotismus im chinesischen Volk eine glänzende Tradition habe, daß Patriotismus und Sozialismus eins seien und daß der Patriotismus in der heutigen Zeit das Hauptthema beim Aufbau eines Sozialismus chinesischer Prägung sei.

Was den Inhalt angeht, so gliedert sich das Programm in acht Abschnitte:

Der 1. Abschnitt handelt von den Grundprinzipien patriotischer Erziehung. Hier wird zunächst der ideologisch-politische Hintergrund dargelegt, vor dem sich patriotische Erziehung zu vollziehen hat, nämlich Deng Xiaopings sog. Theorie vom Aufbau eines Sozialismus chinesischer Prägung und die Grundlinie der Partei. Patriotische Erziehung soll zum Ziel haben, die sozialistische Modernisierung sowie die Reform- und Öffnungspolitik zu fördern, den Ruf, die Würde, die Einheit und die Interessen des Staates und der Nation bewahren und die Vereinigung

des Landes vorantreiben. Als weitere Ziele werden genannt die Intensivierung des nationalen Geistes und der nationalen Bindekraft sowie die Förderung von nationaler Selbstachtung und Nationalstolz. Dabei wird betont, daß patriotische Erziehung nichts mit einem engstirnigen Nationalismus zu tun habe; vielmehr wolle man sich weiterhin nach außen öffnen und sich die Errungenschaften anderer Länder aneignen. Als weiteres Grundprinzip wird angeführt, daß Patriotismus und Sozialismus im wesentlichen identisch seien. Diese Gleichsetzung wird damit begründet, daß Patriotismus eine historische Größe sei und zu verschiedenen Zeiten verschiedene Inhalte habe; in der gegenwärtigen Zeit bedeute er eben Sozialismus, d.h. er bilde das Hauptthema beim Aufbau eines Sozialismus chinesischer Prägung.

Die folgenden sieben Abschnitte gehen auf die praktische Seite der patriotischen Erziehung ein. So werden im 2. Abschnitt die wichtigsten Inhalte einer solchen Erziehung genannt. Diese soll alle Aspekte in Geschichte und Gegenwart beinhalten, auf die die Chinesen stolz sein können, z.B. die hervorragenden Beiträge der Chinesen zur Zivilisation der Menschheit, Ereignisse aus der chinesischen Geschichte, insbesondere der Kampf gegen ausländische Aggression und Unterdrückung und für Unabhängigkeit. Besondere Beachtung soll der "großartigen traditionellen Kultur der Chinesen" und der Entstehung der "glänzenden chinesischen Zivilisation" geschenkt werden, so der Philosophie und den Sozialwissenschaften, Literatur und Kunst, Wissenschaft und Technik, aber auch dem nationalen Geist und der guten Moral. Ausdrücklich werden auch Sprache und Schrift erwähnt, die richtig gebraucht werden sollen; hinsichtlich der Sprache wird die weitere Verbreitung der Allgemeinsprache gefordert. Zudem soll patriotische Erziehung der Einheit der Nationalitäten und der friedlichen Wiedervereinigung dienen.

Der 3. Abschnitt gibt praktische Hinweise für die patriotische Erziehung der Jugend, die als Hauptzielgruppe gesehen wird. Für den Schulunterricht werden die Erziehungsbehörden der Provinzebene unter Verweis auf entsprechende Richtlinien der Staatlichen Erziehungskommission aufgefordert, eigene Pläne für den Unterricht in Patriotismus aufzustellen. Vom Kinder-

Kultur

* (22)

ZK erläßt Programm für patriotische Erziehung

Ende August 1994 hat das ZK der KPCh ein von der ZK-Propagandaabteilung formuliertes "Programm zur Durchführung patriotischer Erziehung" erlassen. Das Programm wurde zunächst an die örtlichen Parteikomitees und Regierungen geschickt. In dem dazugehörenden Rundschreiben hieß